

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 44.

Montag den 25. Januar 1904.

98. Jahrgang.

Bezugs-Preis... in der Hauptredaktion oder beim Postamt...

Anzeigen-Preis... die 6spaltige Zeitspalt 25 J....

Das Wichtigste vom Tage.

* König Georg hat sich seiner aus Gesundheitsrücksichten genung genügen, seine Reise nach Leipzig, die von Berlin aus erfolgen sollte, aufzugeben.

* In Grimmitzhausen brannte heute vormittag die Bispingen-Spinnerei und Arbeiter der Gebrüder Hofmann polikändig nieder.

* Aus der „Simplicissimus“-Angelegenheit scheint sich ein Kompensationsfall zwischen Bayern und Württemberg zu entwickeln.

* Aus Port Arthur wird dem Reuterschen Bureau gemeldet, höhere Offiziere seien der Ansicht, die Frage, ob Krieg oder Frieden, werde innerhalb ein bis zwei Tagen entschieden sein.

* Auf den Hitzscheln riefte ein Orkan großen Schaden an.

* Das Hochwasser in Nord-Amerika geht zurück, die Gefahr ist beseitigt.

Politische Tageschau.

Leipzig, 25. Januar.

Unberühmte Reklame.

Die die Sozialdemokratie aus den Reihen ihrer Gegner den meisten Vorteil zieht, so darf der Herausgeber der „Julusst“, Herr Maximilian Harden, den der Dresdener Parteitag aus einem Vorhörer der reichlichst angebotenen „Offenen“ in einen grimmigen Gegner aller Sozialdemokraten umgewandelt hat, von sich sagen, daß seine Widersacher für ihn und seine Zeitschrift die wirksamste Reklame machten.

Bibliotheksbefucher tausendfach erlegt wird durch Zuwachs an zahlenden Lesern aus allen Kreisen im Lande. Und nicht nur Herr Harden wird aus dem Verstehe Vorteil ziehen, sondern mit ihm auch die Vertreter und Anhänger der von ihm in Schach genommenen Konstitution.

Die Wankunft — die „Kreuzzeitung“! Die „Kreuzzeitung“ vom 23. d. M. enthält urförmlich einen sehr beachtenswerten Beweis dafür, daß die sozialpolitischen Anschauungen innerhalb der konservativen Partei weit auseinandergehen.

„Ich möchte es für ein unerträgliches Unglück gehalten haben, wenn Bergleischverhandlungen ausbrächen und den Streit herbeiführten. Die Kraft der Arbeitgeber wäre geschwächt worden für immer. Es war daher ein großes Glück, daß die Arbeitgeber den Streit durchhalten und die Arbeitgeber zwingen konnten, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.“

ausländischen Interessengruppen anbauern umworben und zugleich ausgebeutet wird, wird schließlich einem Zustande der Zerlegung anheimfallen. In Korea ist dieser Augenblick aufeinander bereits eingetreten, und das ganze Land, das seit Monaten vor Augen hat, der Schicksal eines blutigen Krieges zu werden, befindet sich gegenwärtig in einer Aufregung, die jeden Augenblick zu gewalttätigen Ausschüben führen kann.

Rede der Arbeiter in Frankreich. Trotz der weitgehenden Freiheit, die in Frankreich das Verbot der Streikverträge von 1881 den Arbeitern gebracht hat, ist die Ausbeutung der französischen Arbeiterverhältnisse in anderen Ländern geblieben, als in der Weisheit der großen Staaten mit harter industrieller Bevölkerung.

Die Krise in Ostasien. In amtlichen Petersburger Kreisen wird nicht mehr bestritten, daß die zunehmende Währung in Korea die Schwächung der Streitkräfte wesentlich erschwert. Die dortigen Streitkräfte des japanischen Kaiserreichs sind durch die Währung der Bevölkerung Koreas aufreizen und den Fremden das predigen.

Seuilleton.

An unsere Leser!

Morgen Abend beginnen wir mit dem Abdruck des neuesten Romans von

Wilhelm Fischer „In der Brandung“.

einer überaus fesselnden Arbeit des so beliebten Autors, der in spannender Weise einen hochinteressanten modernen Stoff behandelt.

Wemper & Sohn.

Roman von W. Frigg & Brool.

Die weiße Hand läßt sich aus der des Sohnes, in das Gesicht tritt ein unendlich gelblicher Aus. „Willkommen, geliebtes Kind. Viel tausendmal willkommen; darf ich Sie Margaret nennen und du?“

„Ich möchte sterben, mein geliebtes Kind, dort finde ich endlich die ersehnte Ruhe. Du sollst sie mir gönnen, mein du doch, wie schwer ich leide seit —“ die Stimme brach ihr.

„So denkst du immer noch an den Schwur?“ „Nicht, wenn ich nicht so. Ich habe ihn nie gehabt, sechsundzwanzig Jahre, das ist nicht viel, sein Schwur und seine Sünde, und darum möchte ich gehen. Weh ich doch selbst nicht einmal, ob mein Schwur für ihn nicht Sünde heißt.“

London, 24. Januar. Dem Reuterschen Bureau wird aus Port Arthur vom 23. d. M. gemeldet, daß General der russischen Kavallerie außerhalb des Festes seinen Standort erhalten und liegt gerade an der äußeren Seite der Einfahrt. Der Befehl sei für den etwaigen Eintritt jeglicher Eventualität gegeben worden.

London, 25. Januar. (Telegramm.) Die „Tollis Mail“ meldet vom 24. Januar aus Tschifu: Bei einem Zusammenstoß an der mandschurischen Eisenbahn zwischen russischen Truppen und chinesischen Häusern wurden zwei Russen getötet und ein Offizier verwundet.

London, 25. Januar. (Telegramm.) Den „Times“ wird aus Tokio gemeldet: Vielfache Berichte aus Mandchurien besagen, eine am 9. Januar gelandete russische Besatzung habe große Aufregungen gegen die japanischen Einwohner verursacht.

St. Petersburg, 24. Januar. (Reuters Bureau.) Der foronische Befehl in Petersburg hat hierher telegraphiert, daß die russische Regierung die Neutralitätserklärung Koreas mißbillige.

„So hast du mich nicht lange, und Wemper hatte zum Schaden auch noch den Spott. Trotzdem magte er nicht, sich zu wehren, denn was konnte er im Grunde seiner jungen Frau vormerken? Daß sie ihr Leben auf ihre Art genoss? Er selber hatte ihr das werden es genug vorgebet und ihr das, was ihrer wartete, in lächerlichen Worten ausgemalt.“